

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **9 (1917)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~~

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.  
Für das Ausland Portozuschlag  
Postabonnement 20 Cts. mehr

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern  
Telephon 3168 ○○○○○○○○○○○○ Postscheckkonto N° III 1366  
◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆ Erscheint monatlich ◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

○ Druck und Administration: ○  
Unionsdruckerei Bern  
○○○ Kapellenstrasse 6 ○○○

## INHALT:

|                                                        | Seite |
|--------------------------------------------------------|-------|
| 1. Die Vereinigten Staaten und der Weltkrieg . . . . . | 45    |
| 2. Schweizerischer Gewerkschaftskongress . . . . .     | 46    |
| 3. Mindestlöhne für die Landwirtschaft . . . . .       | 47    |
| 4. Kantonale Gewerkschaftskartelle . . . . .           | 48    |

|                                                                      | Seite |
|----------------------------------------------------------------------|-------|
| 5. Aus schweizerischen Verbänden . . . . .                           | 48    |
| 6. Lohnbewegungen und Streiks in Deutschland im Jahre 1915 . . . . . | 50    |
| 7. Ausland . . . . .                                                 | 51    |
| 8. Sozialpolitik . . . . .                                           | 52    |

## Die Vereinigten Staaten und der Weltkrieg.

Man darf heute noch kaum die Tatsache beweisen, dass die Vereinigten Staaten von Nordamerika wohl den grössten Nutzen aus der gegenseitigen Vernichtung der europäischen Staaten ziehen. Ein Land, das über gewaltige Naturschätze und eine gut ausgebildete und technisch hochstehende Industrie verfügt, ist am ehesten imstande, den kriegführenden Ländern die notwendige Unterstützung zu gewähren und sich an deren Stelle auf den neutralen Märkten festzusetzen. Hinzu kam, dass mit der Unterbindung des russischen Getreideexports und der deutschen Fabrikatenkonkurrenz die Vereinigten Staaten vielfach eine monopolartige Stellung auf dem Weltmarkte erlangten und diese auch ausnützten. Immerhin dauerte es ziemlich lange, bis die Vereinigten Staaten sich von dem ersten Schlag, den auch ihnen der Krieg versetzt hat, erholt haben.

Zwei Momente waren es, die eine besonders ungünstige und nachhaltige Wirkung auslösten: die Verhinderung des Baumwolltransports nach Deutschland und der plötzliche Rückfluss amerikanischer Werte aus Europa. Im amerikanischen Wirtschaftsleben spielt die Baumwolle eine sehr bedeutende Rolle, und der gewaltige Preissturz, der mit dem Kriegsausbruch eintrat, verursachte eine tiefgehende Kalamität, die die Regierung zu Unterstützungsmassnahmen veranlasste. Allmählich stieg aber auch der Baumwollpreis an, und heute steht er auf einer noch nie dagewesenen Höhe. Die gleiche Umwälzung lässt sich auf allen andern Gebieten feststellen. So waren die Eisen- und Stahlpreise 1915 noch niedriger als 1913, stiegen erst 1916 stark an, und jetzt haben sie ebenfalls eine gewaltige Höhe erreicht. Der Weizenpreis, der 1913 1,04 Dollar pro Bushel kostete, stellte sich 1914 auf 1,09 und 1915 auf 1.29 Dollar. In der ersten Hälfte 1916 ging der

Weizenpreis noch etwas herab; dann machte er aber einen gewaltigen Sprung in die Höhe und überstieg den Friedenspreis um 80—100%. Anfang April 1917 stand der Neuyorker Weizenpreis um 192 Prozent über dem Friedensniveau!

Diese Preisbewegung und der tatsächliche grosse Warenexport machten es, dass die Vereinigten Staaten einen geradezu fabelhaften Aussenhandel erlangt haben. Betrug 1913 die Einfuhr 1793,04 Millionen Dollar und die Ausfuhr 2484,3 Millionen, so stellte sich 1916 der Import auf 2364 und der Export auf 5461 Millionen Dollar, d. h. auf fast 27½ Milliarden Franken!

Die wirtschaftlichen Folgen dieser Kriegskonjunktur sind im allgemeinen bekannt: der gewaltige Exportüberschuss (1915 und 1916 zusammen 4866 Millionen Dollar, gleich rund 20½ Milliarden Franken) gestattete den Vereinigten Staaten nicht nur, einen grossen Teil ihrer Schuld an Europa (etwa 2,2 Milliarden Dollar) zu günstigen Bedingungen abzutragen und sogar selbst in steigendem Masse der Gläubiger Europas zu werden, sondern — was viel wichtiger ist — eine Reihe von neuen Industrien zu entwickeln (bis Ende September 1916 wurden neue Gesellschaften mit 804,23 Millionen Dollar Kapital gegründet, darunter solche mit 131,62 Millionen zur Herstellung von Farbstoffen und chemischen Erzeugnissen) und festen Fuss auch auf den Weltmärkten zu fassen. Um das Geschäft im Auslande zu betreiben wurde im November 1915 eine Gesellschaft (American International Corporation) mit 50 Millionen Dollar Kapital gegründet, die bis Ende 1916 folgende Tätigkeit entwickelt hat:

Seit der Gründung wurden bis 1. Dezember 1916 1236 Finanzierungsvorschläge angenommen, an denen fast alle Länder interessiert waren. Den grössten Anteil hatte Südamerika mit 347. Es folgten die Vereinigten Staaten mit 326, Europa mit 256, Asien mit 73, Westindien mit 29, Mexiko mit 26, Australien mit 10 und Alaska mit 4. Es handelt sich um die verschiedensten Unternehmungen in der Landwirtschaft, in Handel und